

1628 August 16., Camp devant La Rochelle

A

SCHREIBEN VON [RAYMOND] PHELYPEAUX, [SIEUR D'HERBAUT, SECRETAIRE D'ETAT AUX AFFAIRES ETRANGERES], AN GARDEHPTM. [KONRAD III.] ZURLAUBEN

Der Minister verdankt Zurlaubens Schreiben vom 26. Juli. Gleichzeitig sei ihm auch eines von [Heinrich] Wallier, [chargé d'affaires], zugegangen. Dieser habe ihm auch eine Kopie des Schreibens, das der Herzog von Savoyen [Karl Emanuel I.] an die verbündeten Orte gerichtet habe, sowie eine Abschrift des Begleitschreibens von dessen Ambassador [Benoît I. Cize, baron de Gréssy,] beigelegt. "surquoy nous ne pouvions desirer meilleure disposition aux dites cantons que celle que vous mescrivez quils avoient a lesgard de la levee que le dit duc avoit demandee." Was die offenen Probleme zwischen Frankreich und den eidg. Orten anbelange, dürfe er ihm versichern, dass der [neue] franz. Ambassador, [François] Fouquet, nun demnächst seinen Posten antreten werde. Allein die Belagerung von La Rochelle, die den König [Ludwig XIII.] so ganz in Anspruch nehme, habe dessen Entsendung immer wieder verzögert. Doch bestehe nun gute Hoffnung, dass die Stadt bald eingenommen werden könne.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
 AH 24, 177-178 - Blatt 177^v und 178^r leer

1635 November 11., Péronne

A

BRIEF VON [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

"Après avoir faict monstre", habe er ihre Kompagnie verlassen und sei nach Abbeville gegangen. Die Kompagnie aber sei in die Garnison nach Saint-Quentin verlegt worden. In Abbeville habe er seinem Onkel [Heinrich I. Zurlauben] ausgerichtet, was er

24/86

ihm befohlen. Dieser "feigna l'avoir dans l'indifference au contraire estre bien aise du retardement, veu quil pouvoit une fois venir chez luy, pour donner ordre a son bien, Et que peut estre en temps on pourroit recevoir beaucoup de retardement de nos monstres; encore que le Roy [Ludwig XIII.] croye fermement que vous luy donneriez la Compagnie, ayant pareillement sa parolle". All dies seien keine Hirngespinnste. So habe er mit eigenen Augen gelesen, dass [Barthélemy] Rolland seinem Onkel geschrieben habe: "(Mons. [Ludwig] de Rol m'a assuré que le Roy luy a tesmoigné estre bien aise que Mons. votre frere [gemeint Beat II. Zurlauben] demure au pays, et quil le sert bien pardela, ce sont ses mesmes parolles, J'ay envie de luy mander quoy quil soit en colere contre moy et croit que nous nous entendons, et conspi- rons pour luy faire quitter la Compagnie)." Doch widersprächen diese Aussprüche des Königs dem, was der Ambassador [Blaise Méliand] gegenüber Hptm. [Urs] Gibelin geäußert habe. Dieser behaupte - so erzähle es jedenfalls sein Onkel - er, [Beat II.], sei mit seiner Starrköpfigkeit die alleinige Ursache, dass [Am- mann und Rat von Stadt und Amt] Zug das franz. Aufbruchsbegeh- ren so lange hinausgeschoben hätten. Man wisse wirklich bald nicht mehr, wie sich diesen Herren gegenüber verhalten. Der Onkel habe in der Tat recht, wenn er sage, "quils vous veuillent lier par votre Compagnie, croyants que vous Les debuirez tout passer en silence". Anderseits sei aber auch nicht von der Hand zu weisen, dass der Onkel sich eben dieser Mittel bediene, "pour vous la faire quitter". Um dem allem entgegenwirken zu können, gebe es seiner Meinung nach nur ein Mittel: Er müsse persönlich hierherkommen und zum Rechten sehen. Denn erstens einmal gelte es, die [Kompagnie-] Abrechnung zu kontrollieren. Wie der Onkel sage, liege diese vollständig bereinigt vor, "mais non point a votre fantaisie, comme ie croys". Dann aber könnte er - sofern er grundsätzlich dazu bereit sei - bei dieser Gelegenheit die Kompagnie offiziell an seinen Bruder [Heinrich I. Zurlauben] abtreten. Persönlich möchte er ihn zu diesem Schritt ermutigen,

24/86

denn dadurch, dass er auf die Kompagnie verzichte, werde er von einem wahren Joch befreit, und die Chancen, hernach bei Aufbrüchen mit neuen Kommandos betraut zu werden oder "advancement sur vos contracts" zu erlangen, würden alsdann schlagartig steigen. Er habe ihm in diesem Schreiben nur eben das Allernötigste mitteilen können.

Der Onkel habe wegen der 200 Pistolen an Rolland geschrieben, "de charger quelque seure occasion pour vous les envoyer et livrer les 2000 lb. a Mons. lescot pour Meusli". Wenn er nicht vor Ende Dezember hier eintreffe, "il yaura trois mois de perdu pourvous". Seine Kompagnie verbleibe hier in Abbeville; die Kompagnien der Hauptleute [Kaspar Roman] Troger und [Hans Jakob] Schmid seien ebenfalls hierher beordert worden. Diejenigen von [Hans] Stricker und von [Jost] Amrhyn würden in die Garnisonen von Péronne verlegt. Die übrigen Kompagnien seien - "exceptés les deux Compagnies de Zug [Iten und Menner] qui sont pour Saint-Quentin"- zusammen mit ihrem [Garde-] Regiment auf dem Weg nach Chalon [-sur-Saône]. "Ca esté un coup des fribourgeois, la maladie [Pest] y est fort grande et les bourgeois mesme ne les veuillent laisser entrer, Ceque non obstant les nostres ne sont pas encores resolu de faire." Deshalb hätten diese ihren Quartiermeister nach Saint-Germain geschickt, um vom König eine andere Garnison "ou bien le bourg ou ils sont loger a deux lieu de St. Quentin auquel lieu ie n'ay pas encores esté venant tout presentement D'abbeville", angewiesen zu erhalten. Für den Fall, dass man sie anderswo nicht unterbringen könne und sie trotz allem in Saint-Quentin stationiert werden sollten, wolle er dem Rate seiner Umgebung folgen und sich anderswohin begeben. Denn das Leben "si laschement" zu verlieren, sage ihm ganz und gar nicht zu. "Mons. Des Estangs nous en a gassé 4 ou 5 de notre Compagnie ce que les Capitaines voyants en gasserent iusques a une vingtaine, croyants quil y auroit plus de profit a se laisser rabatre 4 escus pour chaque soldat qu d'en donner 5 ou 6." Dieses Vorgehen, "de renvoyer ses pauvres garsons",

24/86

finde er höchst verwerflich. Ihre Kompagnie weise bloss einen Bestand von 240 Mann auf und sei damit eine der kleinsten. Der Oberst [Kaspar Freuler] "ne veut pas assez mordre", man wisse nicht, ob dessen Schweigen eine Folge der grossen Profite sei, die ihm aus Frankreich zuflössen oder ob es ihm ganz einfach am Mut gebreche, "il s'en parlera plus a l'advenir".

Es erstaune ihn, dass er ihm so wenig Nachrichten zukommen lasse. Auch frage er sich, ob dieser [Hptm. Hans] Menner wirklich ein so übler Geselle sei, wie er den Anschein erwecke.

Seine Kompagnie habe er in einem guten Zustand vorgefunden; den Offizieren - "hormis l'enseigne, qui en aura pour le reste de sa vie" - gehe es gut. Die Obrigkeit [Bürgermeister und Rat] von Abbeville würden sie sehr schätzen. Der Onkel habe eine kleine Festung bauen lassen und sie mit Kanonen bestückt. Wachtmeister [Jakob] Uster habe sich mit einem Mädchen, "riche de 2000 livres contants", verlobt.

An Neuigkeiten wisse er ihm weiter bloss zu berichten, dass sich der [Honoré d'Albert], duc de Chaulnes; in die Picardie zurückgezogen habe. Die "crabats", deren Rotten maximal 200 Mann stark seien, würden hier in einem Umkreis von ein bis drei Meilen immer wieder grosse Schäden anrichten. Auf beiden Seiten gebe es zahlreiche Gefangene.

Den Schimmel habe er verkaufen können. Da dieser aber ungemein bockig gewesen sei, habe ihm dies einige Mühe bereitet. Der Erlös von 9 Pistolen sei denn auch nicht eben hoch ausgefallen. Das andere Pferd sei Gott sei Dank recht sanftmütig.

"Mes Capitaines n'ont rien sceu de cette occasion [Briefschaften in die Heimat zu schicken], ils enverront bien tost un homme expres au pays." Diese würden tun, als herrsche vollstes Einvernehmen unter ihnen; dabei seien sie eher Wölfen ähnlich. [Beat Jakob] Knopfli "fait trop le glorieux et l'autre [Beat Jakob Utiger?] faict seulement le bon valet" und kenne dabei weder Mass noch Klugheit. So wolle dieser, dass die Soldaten seinen Befehlen in Blitzesschnelle nachkämen. Es sei daher nicht ver-

wunderlich, dass sich die Soldaten über die Strenge des einen und die Arroganz des andern beklagen würden. Wie ihm diese mitgeteilt, würden - verlasse er, [Beat Jakob I.], die Kompagnie - viele den Dienst ebenfalls quittieren. Den Rest ziehe er vor, ihm mündlich mitzuteilen.

Bezüglich seines Bruders Heinrich II. [Zurlauben] rate ihm männiglich, diesen frühzeitig nach Frankreich zu schicken. Für das Studium der Sprache und der "facons francoises" schein dies von grossem Vorteil zu sein.

Original, in franz. Sprache
AH 24, 179-180

87

1633 März 23.

INHALT EINES BRIEFES AUS DORDRECHT, DER EINEM ENGLISCHEN MINISTER, [DEM GESANDTEN BEI DEN NEUGL. ORTEN, OLIVER FLEMING], ABGENOMMEN WURDE

s. AH 17/79

"NB. ob dise Anschleg nit ettwan der Anhaltischen oder Heidelbergischen Cantzly. Item den Heillbrunischen Schluss sich nit Conformiered."

Kopie
AH 24, 181-182 - Blatt 182^r leer

88

[1642] Juni 7.

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN JACQUES] LE FEVRE [DE] CAUMARTIN AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Der letzte Ordinari-Postbote habe ihm leider keine Briefe von ihm mitgebracht. Dieser Umstand gebe ihm Anlass, zu argwöhnen,